

Scheffel, Franz, wurde am 10. September 1873 in Böhmersdorf bei Gera geboren. Von 1887 bis 1890 erlernte er das Schlosserhandwerk in Gera und ging dann auf die Wanderschaft. In Nordamerika war er im Brückenbau tätig, hier und da später als Heizer oder Maschinist, je nachdem er seine Fachkenntnisse verwerten und anbringen konnte. Im Sommer 1894 war er wieder in Deutschland. Er kam nach Leipzig und fand dort bald den Weg zur Genossenschaft, Gewerkschaft und Partei. Er besuchte technische Schulen, um sich auch fachlich mit bestem Erfolge fortzubilden. Von 1898 bis 1906 war er Kassierer bzw. Vorsitzender des Parteivereins Leipzig-Gohlis, zugleich auch unbesoldeter Bezirksleiter für Sachsen des Verbandes der Maschinisten und Heizer. Im April 1906, auf dem Verbandstag in Mannheim, wurde Scheffel zum Vorsitzenden gewählt. Die ganzen Jahre über bis zur Beendigung des Weltkrieges blieb er Vorsitzender des Verbandes der Maschinisten und Heizer. Während des Krieges war der Deutsche Eisenbahner-Verband gegründet worden; Scheffel war daran stark beteiligt. Zunächst war er stellvertretender Vorsitzender; im Jahre 1919, auf dem ersten Verbandstag des Deutschen Eisenbahner-Verbandes in Jena, wurde er zum gleichberechtigten Vorsitzenden, und ein Jahr später, auf dem Verbandstag in Dresden, zum ersten Vorsitzenden gewählt. Scheffel übernahm sein Amt in einer äußerst kritischen Zeit; viele Verhandlungen über Löhne, Gehälter, Arbeitszeit usw. folgten recht kurz aufeinander. Es kamen die Eisenbahnwerkstattschließungen, Personalentlassungen, der Ruhreinbruch, die Inflation, der Dawes- und Youngplan, alles Dinge, die an den Vorsitzenden des Deutschen Eisenbahner-Verbandes große Anforderungen stellten. Neben seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit war Scheffel von 1918 bis 1919 Stadtverordneter in Berlin-Lichtenberg. Seit 1928 gehört der dem Reichstag an. Er ist der einzige parlamentarische Vertreter aus den Reihen der freigewerkschaftlichen Eisenbahnerschaft. Erwähnt sei noch, daß Scheffel im Herbst 1925 Teilnehmer einer gewerkschaftlichen Studienkommission nach den Vereinigten Staaten war, wo er sich besonders das Studium der Verkehrsverhältnisse angelegen sein ließ. Die Charaktereigenschaften Scheffels wurzeln in der gewerkschaftlichen und politischen Erziehung der Vorkriegszeit, deren Hauptmerkmale waren: ehrlich und treu, nichts für die eigene Person, alles für die Arbeiterbewegung.

Hermann Jochade

Scherm, Johann, Schriftleiter der „Metallarbeiter-Zeitung“, ist am 25. April 1851 in Ramlesreuth (Oberpfalz) geboren, erlernte in München den Schlosserberuf, arbeitete längere Zeit in Nürnberg, wurde dort 1871 mit Grillenberger bekannt und durch diesen in die Gedan-

kenwelt des Sozialismus eingeführt. In den folgenden Jahren beteiligte er sich an dem Kleinkrieg gegen die behördlichen Verfolgungen, unter denen die Partei damals zu leiden hatte, und wurde infolgedessen auch mehrmals bestraft. Gewerkschaftlich trat Scherm 1883 hervor. Wegen des Sozialistengesetzes war es den Metallarbeitern nicht möglich, wieder eine Zentralorganisation zu gründen. Grillenberger schlug vor, eine Zeitung herauszugeben, die als geistiges Band zwischen den in vielen Städten entstandenen örtlichen Fachvereinen der Metallarbeiter dienen konnte. Ein weiterer Grund war die starke Anteilnahme der Arbeiterschaft am Ausbau des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung, der in der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 verheißen worden war und zu einigen Gesetzentwürfen geführt hatte, die sehr verbesserungsbedürftig waren. Das Blatt erschien unter dem Titel „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ zum erstenmal am 15. September 1883. Auf Grillenbergers Anregung hatte Scherm die Redaktion übernommen. Ferner mußte er auch die Expedition besorgen. Das Blatt erschien anfangs zweimal monatlich, am Anfang des zweiten Jahrgangs jedoch bereits dreimal und vom 1. Juli 1885 an wöchentlich. Das Eintreten des Blattes für die Metallarbeiter trug Scherm viele Preßprozesse und Bestrafungen ein. Als 1890 das Sozialistengesetz nicht mehr erneuert und es dadurch möglich wurde, auch für die Metallarbeiter wieder Zentralverbände ins Leben zu rufen, gehörte Scherm zu denen, die eifrig für eine „Metallarbeiter-Union“ eintraten. Am 4. Juni 1891 gründete der in Frankfurt a. M. tagende Allgemeine Deutsche Metallarbeiter-Kongreß den Deutschen Metallarbeiter-Verband. Letzterer übernahm laut Kongreßbeschuß auch den Verlag der Metallarbeiter-Zeitung. Bei den während der folgenden Jahre ausgefochtenen Meinungsstreitigkeiten über den Wert des Unterstützungswesens für die Gewerkschaften gehörte Scherm zu denen, die für dessen Ausbau eintraten. 1893 wurde er in den bayerischen Landtag gewählt, dem er bis 1902 angehörte. Auch betätigte er sich in dieser Zeit als Vorsitzender der örtlichen sozialdemokratischen Parteiorganisation und als Mitglied des bayerischen Landesvorstandes. Der Metallarbeiterverband übernahm zu Anfang des Jahres 1903 den Druck der Metallarbeiter-Zeitung in eigener Druckerei und Scherm siedelte nach Stuttgart über. Als auf der 14. Generalversammlung des Verbandes (Stuttgart, 13. bis 23. Oktober 1919) der Verbandsvorstand zum Teil durch Mitglieder der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei besetzt wurde, wurde Scherm nicht wieder in die Schriftleitung der Metallarbeiter-Zeitung gewählt, aber mit der Bearbeitung der Geschichte der Metallarbeiterbewegung beauftragt. An dieser umfangreichen Arbeit betätigte Scherm sich, bis er in den Ruhestand versetzt wurde.

A. Quist